



Die Dachverbände **SPORTUNION**, **ASKÖ** und **ASVÖ** werden von manchem Sportpolitiker forsch als Millionengrab gebrandmarkt. Dabei würde sich ein unvoreingenommener Blick durchaus lohnen. Ebenso wie die Beantwortung der Frage: Woraus zieht die Gesellschaft den größeren Nutzen – aus Medaillen oder der flächendeckenden Versorgung mit Sportstätten, -programmen und -trainerInnen für alle Altersgruppen und Fitnesslevels?

text: ...



# Die Prügelnknaben

► Das Leben kann so einfach sein mit dem richtigen Patentrezept. Magere Medaillenbilanz bei Sommerspielen? Siehe Sportstätten? Ein neuer Sportminister, der sich nach Antrittsapplaus sehnt? Dachverbände abschaffen! Und wenn schon nicht abschaffen, dann zumindest Fördermittel kürzen. Empfindlich. Denn **SPORTUNION**, **ASKÖ** und **ASVÖ**, das galt lange als gesichertes Wissen, stehen für die unheilige Allianz aus Parteipolitik und Sport, für barocke Strukturen, in denen ein beträchtlicher Teil der Fördergelder versickert. Ein nicht allzu schmeichelhaftes Image, aber ein in Teilen hausgemachtes, denn die Dachverbände redeten zu lange Zeit nur, wenn sie gefragt wurden. Und das kam selten vor. Vor allem seitens der Medien. Dafür kamen die Mitbewerber im Verteilungskampf um öffentliche Gelder umso ausführlicher zu Wort.

„Als ich vor 18 Monaten als Quereinsteiger Präsident der **SPORTUNION** Wien wurde, blieb mir der Mund offen, was es da an sportlichen Angeboten gibt. Gleichzeitig war ich erschüttert, wie wenige Leute davon wissen“, bringt Peter McDonald, der am 30. Juni Interimspräsidentin Michaela Steinacker an der Spitze der **SPORTUNION** Österreich nachfolgen wird. Die Misere auf den Punkt. Wobei – so wenige sind's dann wieder auch nicht. Gemeinsam verfügen die Dachverbände über drei Millionen Mitgliedschaften. Nicht zu verwechseln mit Mitgliedern, weil Doppeleinschreibungen verbreitet sind. Zwischen eineinhalb und zwei Millionen werden es wohl dennoch sein. Genauer weiß man über die Zahl der Mitgliedsvereine Bescheid – 14.300. Tendenz steigend, Individualisierung der Gesellschaft hin oder her. 14.300, die sich von der Zugehörigkeit zu einem größeren Ganzen Unterstützung und Beratung in finanziellen, juristischen, organisatorischen und inhaltlichen Belangen erwarten. Und vielleicht auch weltanschauliche Nestwärme in manchen Fällen.

Wann immer die Dachverbände taxiert wurden, die relevantesten Fragen blieben verlässlich außen vor. Was motiviert eher zu einer gesundheitsbewussten Lebensgestal-

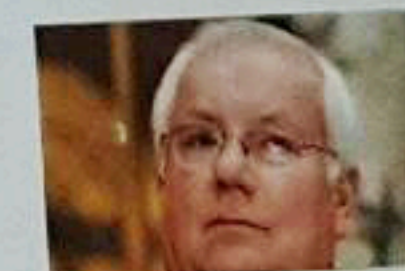
tung, was beeinflusst das Gesundheitsniveau positiver, woraus zieht die Gesellschaft den größeren Nutzen – von den 33,5 Millionen für den Spitzen- oder den 25,5 für den

Breitensport, von denen mindestens 40 Prozent der Grundförderung als Bundesvereinszuschuss direkt an die Vereine gehen? Von einer Olympiamedaille oder der flächendeckenden Versorgung mit organisiertem Sport für alle Altersgruppen und Fitnesslevels? Und überhaupt: Sorgen unsere sportlichen Aushängeschilder tatsächlich für eine Heerschar von „Nachahmungsstätern“ oder lediglich für imposante TV-Reichweiten und Aufwallungen nationaler Identifikation? „Wir brauchen die Vorbilder, aber seien wir ehrlich: Wer wo warum eine Medaille errungen hat, interessiert zwei Wochen später keinen Hund mehr. Der Sportverein aber ist für seine Mitglieder das ganze Jahr über da, beinahe rund um die Uhr“, lässt **ASKÖ**-Präsident Hermann Krist – wenig überraschend – leise Präferenzen durchklingen.

Bleibt das Etikett der parteipolitischen Vorfeldorganisation. **ASKÖ** – rot, **SPORTUNION** – schwarz, **ASVÖ** – ja, was eigentlich? „Wird uns zugerechnet“, trachtete FP-Sportminister Heinz-Christian Strache jüngst in einem Interview nach einer flinken Eingemeindung – was ihm einen geharnischten Brief von **ASVÖ**-Präsident Siegfried Robatscher ein-

**Für uns stehen immer die Vereine im Zentrum unseres Handelns**

Siegfried Robatscher, **ASVÖ**-Präsident





Sportminister Strache ehrte seine Sportsprecherin Steger (Mit.) nicht nur mit einem Selfie, sie bekam als Basketballmeisterin auch einen Pokal überreicht.

lich aktiven Erwachsenen entlasten das Gesundheitssystem nämlich um satte 120 Millionen Euro pro Jahr. Mit viel Luft nach oben. „Wir befinden uns zwar im Spitzenfeld, was Lebenserwartung und Investitionen in die Gesundheitsversorgung anbelangt, mit nur 59 gesunden Jahren aber liegen wir unter dem Durchschnitt“, gibt Peter McDonald zu bedenken. Die personellen Ressourcen für mehr Bewegung stünden schon bereit: Die vereinsgetragene Sportausübung wird hierzulande von 200.000 ehrenamtlichen Funktionsträgern ermöglicht. Deren

Aufwand: durchschnittlich 7,5 Stunden pro Woche. Müsste man diese Leistung zukaufen, entstünden bei einem Stundensatz von 15 Euro jährliche Kosten von 78 Millionen Euro. SPORTUNION-Präsident McDonald: „Unter dem Organisationsrahmen der drei Dachverbände hat sich der größte Zusammenschluss Ehrenamtlicher im ganzen Land entwickelt, doch diese Struktur braucht einen professionellen Unterbau, der unterstützt und serviert, der aber auch die Interessenvertretung der SportlerInnen gegenüber der Politik wahrnimmt.“

Den gewährleisten die Bundes- und Landesgeschäftsstellen von ASVÖ, SPORTUNION und ASKÖ in Form von 250 Vollzeitäquivalenten. Klingt stattlich, ist es aber nur bedingt – angesichts der Fülle an Aufgaben, die von der Begleitung von Integrations- und Inklusionsprojekten bis zur Entwicklung und Abwicklung von über 8000 zertifizierten Bewegungsformaten reichen. „Unser Verwaltungsaufwand beläuft sich nicht einmal auf 15 Prozent – ein Top-Wert für eine Non-Profit-Organisation“, verweist ASVÖ-Mann Nittnaus auf die schlanken Strukturen. Anderswo setzt man stärker auf Lenkungsmaßnahmen. „Würden wir all unsere staatlichen Fördermittel an die Vereine durchwinken, bekäme jeder, zum Beispiel auch Red Bull Salzburg, 1500 Euro. Wir sehen mehr Sinn darin, gewisse Gestaltungsspielräume zu schaffen, um Vereine, die etwa durch eine Naturkatastrophe zur Sanierung ihrer Sportstätte gezwungen sind, mit substanzialeren Beträgen zu unterstützen“, erklärt ASVÖ-Generalsekretär Michael Maurer.

## Das Ministerium beauftragt uns, aber wir sollen dafür bezahlen

Hermann Krist, ASKÖ-Präsident



trug, der auf einer strikten Äquidistanz zu allen politischen Lagern beharrt. Wobei der Gassenhauer von der „Entpolitisierung des Sports“ oftmals das Kind mit dem Bade ausschüttet. „Was soll gegen einen Bürgermeister als Vereinsobmann einzuwenden sein, der die besten Kontakte in die Wirtschaft hat“, stellt Hermann Krist eine rhetorische Frage. Ärgerlich wird es freilich dann, wenn die Kontaktaktivierung dem womöglich andersfarbigen Sportverein im gleichen Ort das Wasser abgräbt. Soll vorkommen. Aber zunehmend seltener.

Faktum ist, dass die Anforderungen an Vereinsfunktionäre stetig steigen. Datenschutzgrundverordnung, Registrierkassenpflicht, Pauschale Reiseaufwandsentschädigung u. v. m. – Themen, so sperrig wie ihre Bezeichnungen. Die Dachverbände springen mit beratenden Experten zur Seite, organisieren Weiterbildungen, liefern Gebrauchsanweisungen aller Art. Sie entwickeln, Stichwort inhaltliche Unterstützung, aber auch Gesundheits- und Fitnessprojekte für Schüler-, Arbeitnehmer- und SeniorInnen, bilden Trainer- und ÜbungsleiterInnen aus – wenn nötig in so großer Zahl, dass politisch beauftragte Kindergarten- und Schulprojekte wie „Kinder gesund bewegen“ und die tägliche Bewegungseinheit in weiten Teil durch sie abgewickelt werden können.

Noch, denn das Sportministerium ist ab 2019 allem Anschein nach nicht mehr gewillt, die Kosten allein zu schultern. Das Zauberwort „Querschnittsmaterie“ sollte Bildungs- und Gesundheitsressort animieren, sich an den Ausgaben zu beteiligen. ASKÖ-Boss Krist zweifelt: „Beide haben mangels finanzieller Ressourcen bereits abgewunken. Man traut sich’s nur noch nicht zuzugeben, aber man ließ vorsorglich schon anklingen, die Kosten gegebenenfalls auf die Dachverbände abwälzen zu wollen. Das muss man sich vorstellen: Das Ministerium beauftragt uns, aber wir sollen dafür bezahlen.“ Auch ASVÖ-Generalsekretär Paul Nittnaus hält wenig von einer solchen „Zwangsbeglückung“: „Das Bestreben, alles kurz und klein zu schlagen, so wie es manche befürchteten, orte ich derzeit nicht, aber man will uns offenbar durch das Zuweisen neuer Aufgaben steuern. Wenn das zulasten unserer Vereine geht, werden wir nicht mitspielen.“

So verkehrt wäre der Zugang nicht gewesen, jene mitinvestieren zu lassen, die sich durch das Zutun der Sportvereine eine Stange Geld ersparen – Gesundheitsministerium und Sozialversicherungsträger. Die rund 1,2 Millionen sport-



## Sport ist jenseits aller Gesundheitsaspekte die beste Lebensschule

Peter McDonald, designierter Präsident der SPORTUNION

Argumente, die FP-Sportsprecherin Petra Steger, eine stramme Leistungssportlerin (und regierende Basketballmeisterin), offenbar nicht überzeugen. Hermann Krist: „Von ihr kommt nur: ‚Euch gehört etwas weggenommen!‘ Ohne auch nur einmal nach den Leistungen zu fragen, die wir erbringen.“ SPORTUNION-Präsident Peter McDonald lässt sich in seinem Elan trotzdem nicht bremsen. „Ich werde dafür kämpfen, dass die Mitgliedschaft in einem Sportverein steuerlich absetzbar und das ehrenamtliche Engagement für die Gesellschaft auch von der Politik mehr gewürdigt wird, etwa durch eine Ehrenamtskarte, die verschiedene Vergünstigungen bringt.“

Und ich möchte dem Sport mehr Raum geben: in der öffentlichen Diskussion, in der Politik, vor allem aber in den Turnsälen, die für unsere Vereine an den 180 schulfreien Tagen des Jahres leider verschlossen bleiben. Weil ich der Überzeugung bin, dass der Sport jenseits aller Gesundheitsaspekte die beste Lebensschule ist, insbesondere die Sportausübung im Verein. Ganz ehrlich, ich habe von meinen Jahren als Landesligakicker, als Führungsspieler einer Mannschaft, mehr profitiert als von Schule und Universität.“ In der Folge widmete sich der 44-Jährige als Chef der Sozialversicherung der Verbesserung des Gesundheitsniveaus ihrer Mitglieder. „Bei der SPORTUNION fühle ich mich an diese Zeit erinnert, weil man hierzulande über die Dachverbände am politischen Stammtisch ebenso gern herzieht wie über die Sozialversicherung – während man uns im Ausland um ebendiese Strukturen beneidet.“

INFOS  
[www.askoe.at](http://www.askoe.at)  
[www.asvoe.at](http://www.asvoe.at)  
[www.sportunion.at](http://www.sportunion.at)

# BLEIB FIT.



### ÖSTERREICHS GRÖSSTES AKTIVSPORT-MAGAZIN

Erhältlich bei Intersport, SPORT 2000, Gigasport, XXL SPORTS, den Top100 Radshops, in ausgewählten Trafiken sowie im Abo. 6 Ausgaben pro Jahr um € 19,90.  
 Abobestellung: 01-51414-800, abo@sportaktiv.com, www.magazin-abo.com, www.sportaktiv.com

